Franz Mattli

Zrugg zur Scholle

Heimattheater in vier Akten mit Jodelliedern

Besetzung 6D/11H
Bild Neuhof, Stadtwirtschaft

«Hüt säg ich nu, was fürigi Methode ufem Neuhof agwändet wärdet. Wer nöd pariere will, cha minetwäge zämmepacke.»

Auf dem Hof der Familie Schwander kommt es zu Konflikten zwischen Eltern und Kindern. Während Sohn Sepp nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung mit neuen Ideen nach Hause kommt, hält Vater Otto stur an den traditionellen Methoden fest. Aus Frustration zieht Sepp in die Stadt. Auch seine Schwester Lotte verlässt den elterlichen Hof kurz darauf, da ihr Vater ihre Beziehung zum Knecht Uli verhindern will. Zurück bleiben Otto und seine Frau Emma, die nicht nur mit der Arbeit auf dem Hof zu kämpfen haben, sondern auch ihre Kinder schmerzlich vermissen. Als Sepp und Lotte eines Tages überraschend wiederkehren ist die Welt auf dem Neuhof wieder in Ordnung. Der Abstand hat die ganze Familie gelehrt, einander zu respektieren und zusammenzuhalten, egal was passiert.

«Schämst du dich nöd, Meitli, dich am helle Tag amene Chnächt i d' Arme zwärfe? »

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
  Theaterverlag Elgg
  Meuwlys Theaterei GmbH
  Solothurnstrasse 54
  CH-3303 Jegenstorf
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09
  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.

- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.

- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.

- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.

- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.

- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).

- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.

- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“ Rudolf Joho

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Personen

Otto Schwander	Bauer auf dem Neuhof
Emma Schander	seine Frau
Sepp	beider Sohn
Lotte	beider Tochter
Uli	Knecht auf dem Neuhof
Toni Walker	Jungbauer auf dem Sandhof
Anni Burkart	Bauerntochter
Fecker-Katry	Korberin
Rösli Walker	Bauerntochter, Tonis Schwester
Frau Müller	Wirtin
Kuoni	Arbeitskamerade von Sepp
Fritz	Arbeitskamerade von Sepp
Hans	Arbeitskamerade von Sepp
Ernst	Arbeitskamerade von Sepp
Präsident	Präsident des Jodlerklubs
Berger	Bauer und Viehändler
Dr. Winter	Notar

Bühnenbild

Neuhof: Vorne rechts ein Bauernhaus, hinten links eine Scheune.

Ort

1. Akt spielt auf dem Neuhof
2. Akt spielt auf dem Neuhof
3. Akt spielt in einer Stadtwirtschaft
4. Akt spielt auf dem Neuhof

1. Akt

Aus dem Hause tritt der Neuhofbauer mit seiner Tochter Lotte.

Otto: Donner und Doria!! De Sepp isch nu nöd us de Fädere. Es ist efangs haarsträubend wie nachlässig er worde isch. So chas nümme wiiter gah. Lotti, gang en go weckte! Aner er söll sofort co, suscht gits dänn en Uftritt.

Lotte: ***ruhig.*** Vater, muesch jetz nöd so ufgregt si, will der Sepp emol echli Verspätig hed. Er isch drum gester zabig au erscht am Nüni mieme Fueder Langholz hei cho und gwüss sehr müed gsi. Ich will en grad gah wecke.

Otto: Muescht em jetzt au nu d'Stange halte und en entschuldige wölle, dumms Meitli.

Lotte: D'Waldarbet isch doch verruckt sträng, Vater und de isch es einigermasse bigryflich…

Otto: ***fällt ihr ins Wort.*** Was bigryflich? – Es isch zum Lache, wänns nöd zum Hüle wär. Alles isch dene Junge hüt z'sträng. Sie händ kei Saft und Chraft und Usduur meh. Ich bi bald füfzg Jahr alt und ha vo Juged uf schwär müesse schaffe und nähms hüt doch no mit mängem Junge uf. Aber der Wille zur Arbet ischt hüt nümme der glich, wo früeher. Da happerets.

Lotte: Vater ich will de Sepp goh wecke. Mit dem Schimpfe und Diskutiere wirds ja nu spöter. ***Ab ins Haus.***

Otto: ***blickt ihr finster nach.*** Die isch, glaubi, au scho agsteckt vom Sepp. Punktum, so chas nümme wiiter gah. ***Fuchtelt mit den Händen in der Luft herum.*** Da muess ich drifahre wie Blitz und Donnerwätter.

Emma: ***tritt aus dem Hause.*** Was gits au da wieder z'lamäntiere. Du schüchst ja die ganz Nachberschaft usem Morgefride. Mit wem redst dänn eigentlich?

Otto: Ich ha der Lotte befohle de Sepp goh zwecke. Bald gaht d'Sunne am Ramsberg uf und der isch nu i de Fädere. Isch das en Bur, wo erst ufstaht, wenem d'Sunne is Bett schynt?

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Emma: ***ruhig.*** De Sepp hed gester en stränge Tag gha. Muescht au echli Rücksicht näh uf sini Gsundheit.

Otto: Paperlapapp! Du ghörscht meini au zu de Widerkäuer. Was du da seischt, hed ds Lotti scho vor e paar Minute verzapft. Wottsch de Sepp nu ganz verbäbele?

Emma: Wenn du nicht fründlicher mit mer redst, chani ja' wieder gah. Ich ha wichtigers z'tue als miter Stroh z'dresche und z'zangge.

Otto: So, chunscht mer au nu eso? Me chönnt us der Hut fahre. Alles hed sich hüt gäge mich verschwore. So chas nöd wiiter gah. Öppis muess laufe.

Emma: Es lauft ja glych, wenn scho nöd schimpfst wiene Rohrspatz. Muescht dich ja nur wieder abrege.

Otto: Sött me da ruehig blybe chönne, wenn eim als verruckt macht? So chas nümme wiiter gah ***Nach der Scheune ab.***

Emma: ***besorgt.*** Äch, es isch in letzter Zit fascht nümme uszhalte um mi Ma ume. Sit de Sepp von der landwirtschaftliche Schuel hei cho ischt und d'Lotte vo de bürliche Hushaltigschuel, stimmt eifach öppis nümme. De Vater will a de alte Methode festhalte und de Sepp bestaht druf, neui Weg izschalte. Sie harmonieret eifach nümme zämme. Und de nu öppis. Sit de Sepp so flyssig mit em Walkertoni gaht, isch er eifach nümme de Glych. Es ist fascht so, als öbem die bürliche Arbet nümme guet gnueg wär. Ich haltes halt mit de Lotte nöd wie mi Ma mitem Sepp. Ich ha gseh, dass sie i der Hushaltigschuel mängs Guets glehrt hed und mängs praktischer isch, als wie mes bishär gmacht hed. Ich lane drum der Lotte im Hushalt möglichst freii Hand und bi froh, wänn ich echli entlaschtet bi. Wenn de Vater mitem Sepp so halte wurd, wär ja alles im Butter. Aber äbe die Stieregrinde.

Lotte: ***kommt aufgeregt aus dem Haus.*** Vater! Ah, bisch dus, Muetter? Wo isch au de Sepp. Er isch nöd uf sim Zimmer. Sis Bett isch nu vollständig i der Ornig.

Emma: ***erschrocken.*** Ums Himmelswille! Was du nöd seischt. Das wird mer wieder en schöni Gschicht absetze. Gang

frag der Ueli. Vielleicht weiss der Bscheid. Ich gang i d'Chuchi, um wiiter z'mache, demit ds Morgenässe zur rächte Zit ufem Tisch staht. Suscht gits es zweits Donnerwätter. ***Ab ins Haus.***

Lotte: Ich ha doch es liebs Müetterli. Es verstaht mich so guet. Wenn nur au der Vater so viel Verständnis ufbringe tät für sini Chinde. Ich will derfür em Müetterli au öppe es Blüemli in Läbesgarte setze. So, jetzt will i gah der Ueli frage, wo der Sepp isch. Er wird scho lang uf es Küssli vo mier warte

In diesem Moment kommt Ueli von der Scheune her.

Uli: Guete Morge, Lotte. Bisch au scho uf und munter?

Lotte: Uf scho, aber munter – nei. Es hed hüt scho ghörig donneret und blitzt.

Uli: Was? Vo dem hani dänn scho nüdghört. Das wär ja öppis ganz Usse-ordentlichs um die Jahreszit.

Lotte: Du muesch das jetzt nöd so wörtlich näh. De Vater hed am früehe Morge scho kollderet. Das Gwitter meini. Wo isch der Sepp, wenni frage dörf?

Uli: Lotte, das weiss ich au nöd. Er isch gester zabig i Jodlerklub gange und hed mer im Verbizgah gseit, er chömm dänn erseht gege Morge hei. Meh weiss ich au nöd. Er wird jetzt dänn scho öppe z'gumpe cho.

Lotte: Mer machts Angst. Das wird kein guete Tag werde.

Uli: Muescht kei Angst hat, Lotte. D'Chüeh sind alli gmulche und au die ander Arbeit im Stall isch gmacht. Mer muess doch enand ushälfe.

Lotte: Ueli, du bisch immer en liebe, dienstfertige Burscht gsi. Drum mag ich dich au so guet lyde.

Uli: Hesch du mich wirklich es bitzeli lieb?

Lotte: Das söttisch efangs wüsse. Pst! Jetzt wämmer nöd vo söllige Sache rede. ***Legt den Finger auf den Mund.*** Der Vater isch i de Nöchi und d'Wänd händ Ohre.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Uli: ***entmutigt.*** Ja, ich weiss scho. Sones arms Chnächtli hed keis Rächt sini Auge zu der Meischterstochter z'erhebe. Gäld muess immer zu Gäld cho.

Lotte: Du beleidigst mich Ueli. Du weischt ganz guet, dass ich dich guet lyde mag. Du wirst aber au die Hindernis känne, wo ufem Neuhof z'überwinde sind. Und jetzt vorläufig keis Wort meh vo dere Sach. Mer ghört öpper cho. ***Ab ins Haus.***

Uli: ***allein.*** Was ist d'Lotte doch für es prächtigs Meitli. Ich würd für sie durs Für gah, wänns müesst si. Wänn sie mer es guets Wort git, fühl ich mich im siebete Himmel. Und so lang mich ihri Rehauge so lieb alueget, darf ich immer nu es bitzeli Hoffnig ha. Ganz es bitzeli, ganz es bitzeli. Aber das isch für mich scho vil.

Sepp: ***aus dem Hintergrund kommend.*** Guete morge, Ueli, ich bi echly spöter, as ich beabsichtigt ha. Wie wyt bisch mit dr Arbet?

Uli: Die dringendst Arbet isch gmacht. Ich gah grad mit der Milch i d'Hütte. Din Vater isch hütt nöd guet ufgleit. Bis öppe vorsichtig, was zuenem seischt.

Sep: ***aufbrausend.*** Vorsichtig? Ich ha mi Pflicht nach miner Meinig bis jetzt ta. Aber mer hed ja kein Anerkännig für sini Leistig. Wänns dem Vater nöd passt, chani ja wieder gah. Ich überchume guet zahlti Arbet gnueg.

Uli: Muescht nöd so ufbruse. D'Früehligsarbete stönd ja vor de Türe. Da brucht me dini Arbeitschraft uf all Fäll.

Sepp: Die chame ame andere Ort au bruche und wird de nu besser zahlt.

Lotte kommt aus dem Haus.

Lotte: Aber Sepp, wo bischt au gsi? Der Vater hed scho lang nach der gsuecht. Ich ha ds Morgenässe is Öfeli gstellt, damits schön warm blibi.

Sepp: Das hani nöd nötig. Ich gah grad a d'Arbet.

Otto: ***kommt aus dem Haus.*** So äntli. S'wird all Tag schöner. Hescht en neui Mode, agfange? Chunt me, wänn d'Früehligsarbete wie en Alpdruck uf eim laschtet, am

morge am siebni hei? Mich nimmts wunder, wo du dich die ganz Nacht umetribe hesch. Hesch ja es ganz verschlafes Gsicht, als öb die ganz Nacht z'Chilt gsi wärischt.

Sepp: Vater, ich bi mit 26 Jahre kei Schuelbueb meh und alt gnueg, um z'wüsse, was ich z'tue ha. Hescht du mich übrigens i d'Landwirtschaftlich Schuel gschickt, damit me das, was ich dert glernt ha, nöd awändet.

Emma: ***energisch.*** So, jetzt gänd Rueh! Mit dem Diskutiere gaht viel Zit verlore und das hämmer nöd nötig, wommer mit der Arbet scho im Rückstand sind.

Uli: Mer sind mit der Arbet nöd im Rückstand. Im Stall ischt alles i der Ornig. Ich gah grad mit der Milch i d'Sennhütte.

Emma: Ueli, du meinscht es immer guet mit de Lüte.

Otto: Das fählti nu, dass der Ueli em Sepp sini Arbeit au nu tät mache. Das gits dänn öppe nöd. Du hesch gnueg mit diner Arbet.

Sepp: Jetzt hani gnueg vo dem Aöde. Ich gah d'Riedmatt gah umachere. Ueli, händ d'Ross der Haber gha?

Uli: Isch in Ornig Sepp. Me cha ispanne, wänns isch.

Otto: ***positiv.*** D'Riedmatt wird nöd umgacheret.

Sepp: Warum dänn nöd, Vater? Du weischt doch, dass der Spanacher sit Jahre nüd meh abtreit, nur wil immer das Glychlich druf pflanzt wird. En Umstellig wär dringend nötig.

Emma: Der Sepp hed scho rächt. Was mer i de letzte Jahre usem Spanacher usegholt händ, ischt nöd emal die ufgwändet Arbet me wärt gsi.

Otto: Es mag si, dass du Rächt hescht, aber es blibt bim Alte. Drei Generatione vo eusem Gschlächt händ uf dem Hof so gwirtschaftet und sind nöd arm worde derbi. Das ischt ds letzt Wort.

Sepp: Es verleidet mer langsam uf eusem Hof zschaffe. Mer isch ja trotz de 26 Jahre nur en Tschumpel.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Otto: So wills da use? Wänns dier hie nümme gfallt und du lieber als Chnächtli oder Taglöhner dis Brot verdiene witt, so halt ich dich nöd uf. So chas nümme wiiter gah.

Sepp: Guet, mich muess me nur einisch schicke. Wänn me hie nüd zsäge hed, isch me au nöd meh, as es Chnächtli oder Taglöhner.

Emma: Sepp, bis vernünftig. Der Vater hed hütt eifach en schlächti Lune. De Gschyder git na. Sepp, gib du na.

Otto: Frau, säg ds ander nur au nu grad.

Emma: Ich ha wiiter nüd meh zsäge. ***Ab ins Haus.***

Otto: Und der Esel blibt stah, hed sie nu welle säge. So wiit isch scho, dass mer min eigni Frau so öppis wagt a Chopf zschleudere. Alles hed sich gäge mich verschwore. So chas nümme wiiter gah. ***Ab durch den Hintergrund.***

Lotte: Sepp, nimms nöd so tragisch. Der Vater isch hütt au gar ufgregt. Muescht einisch mitem über die Sach rede, wenn er gueter Lune isch.

Uli: D'Lotte hed scho rächt. Jede Mänsch hed öppe einisch sini schlächti Lune, wo mer für nüd Rächts zha isch. Sepp, mer wänd i Wald die letzte Holzstämm gah hole.

Lotte: Und ich muess au miner Arbet na gah. ***Ab.***

Uli: Ich will grad gah d'Ross ispanne. Der Rest vom Holz bringed mer hüt hei. Dänn hämmer freii Hand für d'Früehjahrarbet. ***Nach der Scheune zu ab.***

Sepp: ***allein.*** Am liebste möcht ich sofort mis Bündeli gah packe und em Hof de Rügge chehre. Ich has grad wie min Alte: so chas nümme wiiter gah. Ich ha vom Vater en Stierechopf gerbt. Mer wänd luege, wer de herter hed.

Walker Toni und Anni Berger treten auf.

Toni: ***zu Anni.*** Es laht sich doch z'Zweit besser marschiere als allei.

Anni: ***spitzig.*** Ich hätt de Wäg ufe Neuhof au ohni dich gfunde.

Toni: Ich danke für dini fründlichi Bilehrig. Ds nächst mal weiss ichs. ***Zu Sepp.*** Grüess Gott Sepp! Wie gahts?

Bischt schynts nach der Gsangprob vom Jodlerklub nu nöd grad hei gange. Hesches bim Susi nu lang usghalte.

Sepp: Was Susi? Wer seit, ich sig bim Susi gsi?

Toni: ***lachend.*** Ha, ha! Meinscht, ich heig dich nöd ghört i de Socke dur d'Stäge abe düssele und erseht vor der Hustüre d'Schueh alegge? Söligi Grüsch ligget eim us eigner Erfahrig im Ohr.

Sepp: Me sött jedi Stäge, wo gyret gsetzlich dur en neui müesse ersetze.

Toni: Da müesstet ehr i euem Hus alli Stäge ersetze. Schynscht nach dem lange Schäferstündli nöd guet ufgleit zsi.

Anni: Allzuvil isch ungesund, sogar wämme bim Schätzeli isch.

Sepp: Du chönntisch dini Suppechlappe au echli beherrsche, du Giftchrott. Ich chome ja au nöd d'Nase cho dezwüschet ha, wenn din Schatz bi der isch.

Anni: Ich ha glücklicherwys keine. Bhüet mi Gott vor sölige Mannsbilder.

Sepp: ***zu Toni.*** Apropo! Gönd ehr zweu jetzt mitenand?

Toni: Reine Zuefall. Es isch hüt 1. Mai und da hani im Gschäft frei und bi uf eme chlyne Blueschtbummel mitem Anni zämme troffe. Und die da – ich weiss nöd, warum die im Sunntigsgwändli dehär chunt wienes Herrefräulein.

Anni: Das gaht eu nüd a. Wüsched ehr vor euere Türe.

Toni, Sepp: Und es gschliffes. Müli hed sie au nu.

Emma und Lotte kommen aus dem Haus..

Lotte: Ei, grüess Gott, Anni. Gseht me dich au wieder emal. Bischt en sältene Gascht bi eus worde.

Emma: ***inspiziert Anni.*** Me sötti meine, du hebisch hüt de gröscht Fyrtig. Du hesch dich sicher im Wuchetag girrt. Chunscht i dim neue Chleid wienes Stadtdämeli.

Anni: Was nöd isch, cha nu wärde. Ich bi cho, um Abschied znäh.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Toni: Oho! Witt öppe nach Kanada uswandere. Dänn hättit mer hie en Überzähligi weniger.

Sepp: Ja, in Kanada händs schynts Mangel an Fraue. Chönntisch dört doch nu en Ma angle.

Anni: Vo eu zweune wett ich emal keine. Lieber frei und ledig blibe.

Toni: ***boshaft.*** Das chönnti dier nu liecht passiere.

Anni: Schwyg! Die Frau, die dich einisch hüratet, müesst nümme säge: Gott straf mi! Die isch dänn sicher gstraft gnueg.

Toni: Muesch kei Angst ha. Mit dier wird ich chum gstraft.

Emma: ***unterbrechend.*** So, und jetzt sprich dich us. Was isch los?

Anni: Ich goh in d'Stadt, um dört en Stell als Serviertochter azträte.

Alle: ***verwundert.*** Was, du gahst in d'Stadt als Serviertochter?

Emma: Wer macht dänn jetzt dini Arbet deheime?

Anni: Sit der Vater em Brüeder d'Liegeschaft verpachtet hed, hani keis Inträssi meh a dr Sach. Für es paar Fränkli deheime de Chrampf mache, nei, das fallt mer nöd im Traum i. Da chönnt ich myn Läbtag kei Usstür aschaffe und as Hürate dänke.

Toni: Zerst muess dich au nu eine welle, du Giftchrott.

Anni: Schwyg! Als Serviertochter verdieni es par mal me als deheime und ha derzue nu mini Freitage. Übrigens hed min Brüeder eini am Bändel und will bald hürate, da wär ich ohnehin nur nu de Butzlumpe und ds feuft Rad am Wage.

Lotte: Anni, du seischt das alles so liecht, als würdest du en Spaziergang dure Maiebluescht mache. Ich cha dich nöd verstah. Ich chönnt mich nie vom Burehof tränne.

Emma: Anni, wie chunscht au uf söligi Gedanke? Du bischt doch es flyssigs und hübsches Buremeitli und es hed Buresöhn gnueg ume, wo sones buschbers Meitli hürate würdet. D'Burebuebe händs hüt sowieso nöd liecht zuenere Frau

z'cho. Muescht nu echli Geduld ha, dä chunt scho der Richtigi zur rächte Zit.

Anni: ***lachend.*** Da chönnti mit Geduld und Warte en alti Jumpfere wärde.

Toni: ***boshaft.*** S'wär au schad ume so es jungs Gmüesli.

Anni: Du hänkst doch dini Lafere in alles ine. So jetzt muess ich aber gah. Min Zug fahrt am zähni. Lebet rächt wohl.

Anni nach hinten ab. Lotte und die Bäuerin begleiten sie noch ein Stück.

Toni: Gottlob simmer das Wybergschwätz los. Sepp, ich ha nu welle öppis miter rede. Du hesch mer gester gseit, dass es dier deheime nümme rächt gfalli. Wänn du uszieh witt, hani für dich en gueti Stell i dr Stadt. Wänn du als ryche Buresohn mit en paar Feufliber im Sack klimperescht, meinscht weiss Gott wie rych as sygest. A dere Stell hesch drei Franke Stundelohn, macht bi acht Stund Arbetszit 24 Franke im Tag, meh als dir deheim im ganze Monet zur Verfüegig staht. Ich känne ja Knauserigkeit vo dim Vater scho.

Sepp: Das isch alles guet und rächt. Aber da inne ***Zeigt aufs Herz.*** läbt öppis, was ich nöd so liecht überwinde cha, d'Verbundeheit mit der heimatliche Scholle.

Toni: Das Gfühl hani au scho gha. Das ist bald überwunde, wämme sich einisch echli as Stadtläbe gwöhnt hed. Vo der nächste Wuche a hani Ferie, chaufe es Motorrad und pfürre demit i der ganze Schwyz ume.

Sepp: ***verächtlich.*** Dänk uf Abzahlig.

Toni: Chunt nöd uf. Ds Gäld derzue hani imene halbe Jahr zämme gspart. Da gsesch, wie me i der Stadt Gäld verdiene cha.

Sepp: ***schwankend.*** Es wird wohl au nöd alles Gold si, was glänzt. Ich will mer die Sach nu gründlich überlegge. Ich cha nu nöd rächt verstah, wieme sim Hof de Rügge chehre cha.

Toni: Ich möcht di uf kei Fall beiflusse,. Ich meines ja nur guet miter für de Fall, dass… ***Bricht den Satz ab.***

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Emma und Lotte kommen zurück.

Lotte geht mit einem kurzen Gruss an Toni ins Haus.

Emma: ***betrachtet Toni mit forschendem Blick.*** Wenn du scho em Herrgott der Tag abstiehlst, muesch nöd no anderi bi dr Arbet versume.

Toni: Ohä! jetzt heds aber gschället. Also überlegg die Sach nu. Ich möcht mi nöd vo de Auge vo diner Muetter ufspiessel la. Auf Wiederluege! ***Ab.***

Sepp: Ade Toni. Es isch Zit, dass ich an d'Arbet gah. ***Auch nach der andern Seite ab.***

Emma: ***ruft gedämpft.*** Sepp, wart nu echli. Ich möcht nu es paar Wort miter rede.

Sepp tut, als höre er nichts und geht.

Ach es isch mer so schwär ums Härz. Der Toni isch em Sepp en schlächte Ratgäber, ich merkes, Es isch überhaupt, als ob in letzter Zit en Unstärn überem Neuhof walti. Ich und d'Lotte müend fest zämme halte, um das Unglück abzwehre.Gott gäb eus beide Chraft, um de Kampf mitem Unstärn chönne z'bestah. ***Ab ins Haus.***

Otto: ***kommt hinter dem Hause hervor und geht über die Bühne.*** Und der Esel blybt stah. Das will mer nümme usem Chof. ***Mit einer heftigen Handbewegung.*** So chas nümme wiiter gah ***Ab.***

Schluss des ersten Aktes.

2. Akt

Szenerie gleich wie im 1. Akt.

Emma und Lotte mit der Wäsche beschäftigt.

Emma: Ach, es isch mer hüt gar nöd ums Schaffe. Es isch wie wänn Gwitterschwüli überem Neuhof laschte würde! Es ist alles so gspannt, so glade und me isch kei Augeblick sicher, wänn en Explosion erfolgt. Ach, und doch muess d'Arbet gmacht si. Der Vater isch so eigenartig in letzter Zit. Wänns nur scho Abig wär.

Lotte: ***zärtlich.*** Muetter, muesch d'Sach jetzt nöd so tragisch näh. Lueg, dört chunt scho d'Sunne. Mer chömed guets Wätter über für euseri Wösch. Der Petrus meints guet mit eus.

Emma: Wänn de Sepp nur nöd sone herte Chopf hätt, und echli nachgiebiger wär. Er sött doch begryffe, dass me useme alte Baum bim beste Wille kein junge mache cha. Nu, er hed sin herte Grind au niene gstohle.

Lotte: Müetti, mach der nöd allzvil Chummer. Lueg doch wie dSunne am Berghang dert d'Näbel verschücht. Sie wird au euseri Sorge vertrybe. Chum Müetti, mer mached eus mit der Wösch z'schaffe, dänn chönntet mer bis z'Mittag fertig si, und öppis anders apacke.

Emma: ***streichelt Lotte übers Haar.*** Lotte, du bisch es liebs Chind. Ach, wenn ich dich nöd hätt, ich weiss nöd was ich afange würdi. Also dänn i Gottes Name an d'Arbet.

Fecker-Katry kommt mit einer Hutte voll Geschirr.

Lueg au dazue, dört chund d'Fecker-Katry. Die hed eus grad nu gfählt, womme suscht scho nöd weiss, wohär Zit näh.

Lotte: Chaufst ere echli Gschirr ab. Es isch i der letzte Zit, wo alles nervös isch, mängs in Schärbe gange. Dänn gaht sie bald wieder. D'Neuigkeite vo Stadt und Land cha sie es ander mal uschrame.

Fecker-Katry: Grüezi mitenand! So händ ihr grossi Wösch? Da bin ich vermuetlich kein willkommene Gast. Ich will aber nöd

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

lang versume. Wänn ich uf alles Rücksicht näh müesst, chönnti überhaupt nümme mim Verdienscht na gah. Händ ehr öppis in Gschirr nötig?

Lotte: ***humorvoll.*** Heda Katry, dinetwäge chönnet mer doch nöd euses Gschirr verschlah, suscht chämed mer nu in Konkurs.

Fecker-Katry: ***lacht belustigt.*** Hi, hi! Du machscht mich z'Lache. Der rych Neuhofbur wird wäge es paar Fränkli für Chacheli chum verlumpe. Ich ha da schöni Tasse, Täller und Platte. Ganz billig. Öppis Wenigs wärdet ehr schon bruche chönne. Mer sind arm Lüt und müend doch au gläbt ha.

Emma: ***liest sich etwas aus.*** Nu guet, chasch die Tällller und Tasse daloh. Lotti, hol Gäld i der Stube.

Fecker-Katry: Ja, ehr sind immer en gueti Frau gsi. Nöd überall wird me so früntli empfange. Gott mögs eu sägne und Glück bringe übere Neuhof.

Emma: Was gits Neus i der Wält usse?

Fecker-Katry: O vil, sehr vil, aber sälte öppis guets. Aber ihr händ ja grossi Wösch und kein Zit zum Rätsche. Wüssed ehr au scho, dass ds Anni Berger deheim fortglaufe isch? Wos doch ufem väterliche Heime all Händ voll z'tue hättit. Sie will i d'Stadt gah serviere. Sone blödi Idee.

Lotte: Ja, das wüsset mer scho. Sie isch vorere Halbstund da gsi und hed Abschied gnu.

Fecker-Katry: Und de Walker Toni hed schynts au de Blind gnu. Hüt isch erste Mai und da spaziert er mit hohlem Chrütz im Dorf ume und lachet über die arme Bure, wo sich im Fäld usse im Schweiss vom Angesicht abrackeret. So eine sött me hölzle.

Emma: Es isch es Eländ. Niemer will meh ufem Land schaffe. Alles wills bequemer ha. Wie söll das nu use cho? Mer machts Angst und bang. Und der Walker Toni hed eusem Sepp au en Floh is Ohr gsetzt. Der söll mer nümme ufe Hof cho, suscht will em de säge, wo der Bartoleme de Most gholt de.

Fecker-Katry: Ich cha nöd begryffe, wies Anni Berger alles hed chönne im Stich lah. Sie wärdet nöd so schnell es Meitli finde.

Lotte: ***lachend.*** Das wär jetzt öppis für dich, Katry. Da chönntisch grad ispringe.

Fecker-Katry: Puh! Da bhüet mi Gott davor. Euserein hed es gar unruehigs Bluet und haltets nöd lang am glyche Ort us. Feckerbluet! säged ja d'Lüt.

Lotte: Dänn isch scho besser, du blibst bimm Leiste.

Fecker-Katry: Wartet echli. Ehr hämmer immer öppis abkauft, wenn ich ufem Neuhof erschine bi. Drum will ich eu d'Schicksal us der Hand läse. Es choscht nüd. Fräulein, zeiget sie mir ehri Hand.

Lotte hält lachend die Hand hin.

Emma: Da wird vil Gschids useluege. I chamers läbhaft vorstelle.

Fecker-Katry: ***liest aus der Hand.*** Hm! die Linie dütet uf heimlichi Liebi. Eue Stärn isch am Himmel ufgange. En junge Ma hed es Aug uf Sie. Schwarzi Haar, churzes Schnäuzli, mittelgross, mit blaue Auge. Sie bringen ihm au Liebi entgege. Er ischt nöd gar wiit von hie.

Emma: Schwätzed nöd so dumms Züg, Katry. Das fählti nu, d'Lotte mit ihre 21 Jahre scho es Liebesverhältnis. Die hämmer ufem Hof noch dringend nötig. Us dem gits vorläufig nu nüd. Sie cha nu früeh gnueg Süessholz rasple.

Fecker-Katry: Hi, Hi! Lueget doch, wie das Fräulein Tochter es rots Chöpfli übercho hed. Ich glaube doch, dass ich die Linie uf der Hand rächt dütet und de Nagel ufe Chopf troffe ha. Hi, Hi! Neuhofbürene zeiget au ehr mer d'Hand. Ich will öppis vo de Zuekunft verrate.

Emma: Mit söligem Hockuspockus gib ich mich nöd ab. Wie wöttet ehr au öppis vo der Zuekunft wüsse. Und dänn chund doch alles wies muess.

Fecker-Katry: ***beleidigt.*** Ich will eu nüd ufdränge. Da bhalti halt mi Kunscht für mich.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Hinter der Scheune hört man den Neuhofbauer mit dem Sohne lamentieren.

Otto: ***hinter der Kulisse.*** Wieso hesch du d'Riedmatt umgacheret? Ich ha doch befohle, dass si nöd dörfi umgacheret wärde. Vorläufig han ich nu ufem Neuhof z'befehle. Verstande? Du bisch mer nu z'grüen, als dass ich mich vo dier dirigiere loh. Verstande?

Sepp: ***hinter den Kulissen.*** Und ich has bald satt, mich nu länger wiene Schuelbueb zbehandle lah. Mit dine veraltete Methode chund de Neuhof nu ufe Hund.

Emma: Um Himmels wille! Jetzt gaht der Strit scho wieder los. Der Friede, wo immer ufem Neuhof gherrscht hed, isch zum Tüfel gange.

Uli: ***kommt eilig gelaufen.*** Frau Schwander, chömet sie schnell, aber schnell. Vater und Sohn wärdet handgryflich.

Lotte: Muetter, Muetter chum, mer wänd gah abwehre, bevors nu es Unglück git.

Emma und Lotte ab gegen Scheune.

Uli: ***zur Fecker-Katry.*** Ich glaube, es wär am beste, wenn du mit diner Chachelwar abfahre tätst. Suscht chönnts nu Schärbe gäh, Fecker-Katry.

Fecker-Katry: ***wütend.*** Fecker-Katry? Was bisch dänn du, du Ölgötz? Es zueglaufnigs Chnächtli, en en – Du häsch mer nüd z'befehle, du Zotter. Ich chume und gah, wenn ich will.

Uli geht lachend ab.

Hi, Hi! der hed fürs Murre. ***Zum Publikum.*** Das isch e grad äbe, der Lotte ihre Schatz. Hi, Hi! da isch, guet z'prophezeie, wemme zueluege cha, wie die Zweu hider de Schür enand fascht z'Tod druckt händ. Hi, Hi! Hed mer das Fräulein eigentlich d'Chacheli zahlt. Ja es isch i der Ornig.

Otto kommt von der Scheune her.

Otto: Veralteti Methode! Veralteti Methode. Das Wort hanget mer afangs zum Hals use. Hüt säg ich nu, was fürigi

Methode ufem Neuhof agwändet wärdet. Wer nöd pariere will, cha minetwäge zämmepacke.

Emma: So, Ma, nimm doch Vernunft a. Der Sepp will doch nur das Besti vom Hof. Neui Zite, neui Asichte. Me muess doch schliesslich au mitem Zitgeischt ga und cha nöd immer gäge Strom schwümme.

Otto: Paperlapapp! Das sind alles Redesarte und fixi Idee, die in überreizte Hirni ihre Spuck trybet. Wems nöd so passt, wie ich will, cha abfahre. Das isch mis letzti Wort.

Sepp: Vater, das hesch mer jetzt zum zweite mal gseit. Jetzt isch Heu gnueg dunne. Ich packe zämme. Ich cha mis Brot au ame andere Ort verdiene.

Otto: Ja, gang nur. Wirst bald wider a volle Barme zrugg cho.

Sepp ab.

Lotte: ***eilt Sepp nach.*** Sepp, tues nöd, tues nöd. Blib, bitti. ***Verschwinden im Haus.***

Emma: Ma, ich cha dich nümme verstah. Ufem Fäld gits jetzt Arbet in Hülle und Fülle und du jagst die best Chraft usem Hus.

Fecker-Katry: Ufem Neuhof schynt nümme alles z'stimme. Ich glaube de Bur heden Wurm im Chopf.

Otto: ***sieht die Fecker-Katry.*** So, was trybst du da, du alti Vogelschüchi? Wottst mer mini Lüt versume oder gar Ufride stifte ufem Neuhof mit dine blöde Wahrsägersprüchli?

Fecker-Katry: Der Ufride isch glaub scho da, de muess ich nöd erscht bringe.

Otto: Halt dis fräch Mul, du Feckerwyb, du Hex, suscht jag ich dich mit de Peitsche vom Hof. Aber hantli.

Fecker-Katry: Das chönnt dier kei Glück bringe.

Otto: ***stösst ihr die Hutte um, dass einiges herausfällt und in Scherben geht.*** Da hesch für dis Lästermul und jetzt schär dich zum Tüfel, du Uflaht. Gält, das hesch nöd vorussäge chönne, du Schwindleri.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Fecker-Katry: ***packt ihre Sachen zusammen.*** Das hesch du keiner Tote z'leid ta, Neuhofbur. Fluech, Fluech über Neuhof. ***Geht ab, Otto will ihr nacheilen, wird von der Frau zurückgehalten.***

Otto: Halt dis Mul, oder –

Emma: Ma, beherrsch dich doch echli. Hescht du dänn Bsinnig ganz verlore?

Otto: Das wär keis Wunder, wenn sich alles gägen ein verschwört. Chascht ja mit dim feine Söhndli au grad devo laufe. Häscht em ja doch dur alli Böde dure d'Stange.

Emma: Mit dier chame ja keis vernünftigs Wort meh rede. ***Geht weinend ab.***.

Otto: ***allein.*** So jetzt hamer wieder einisch Luft gmacht und min Chratte glärt. Ha dene Tröpfe wieder einisch zeigt wer Herr ufem Neuhof ist. Jetzt isch mer wieder ordeli wöhler. Wöhler? Ich ha doch nöd ganz das Gfühl. Der Sepp wird chum sini Drohig wahr mache. Ich will der Sach der Lauf la, chömms wies weil. Jetzt gahts of Biege oder Bräche. Und jetzt a d'Arbet. ***Bleibt einen Moment sinnend stehen.*** Und der Esel blybt stah – so chas nümme wiiter gah. ***Nach hinten ab.***

Uli: ***kommt von der Scheune her.*** Es ist, wie wänn de Tüfel i der letzte Zit ufem Neuhof sini Hand im Spiel hätt. Alles isch wie verhäxt. So gits keis erspriesslichs Zämmeschaffe meh. Es chönnt mer verleide ufem Neuhof, wänn mich nöd d'Liebi zur Lotte festhalte würd. Es tät mer schwer falle, mich vo dem liebe Meitli z'tränne. Sit en paar Tage wiss ich ja, dass es mich innig liebt. Das git mer d'Kraft zum Ushalte. Also mit frischem Muet a d' Arbet ***Ab.***

Sepp: ***kommt reisefertig aus dem Haus.*** Es gaht nümme anders. Fort muess ich, fort, so schwärs mer fallt, mich vom väterliche Hof z'tränne. Ich ha de guet Wille gha en freie, fortschrittlich, senkrächte Bur z'wärde. Das isch unmöglich, so lang de Vater taub isch alle vernünftige Vorschläge gägenüber. Und nur Chnächt si ufem eigne

Hof, – nei, nie und nimmer. Lieber dänn ame ganz frömde Ort, wo me villicht d'Arbet und de guet Wille besser z'schätze weiss. ***Nimmt den Koffer und will gehen.***. Bhüet di Gott, Neuhof. Bhüet di Gott, Muetter. Gott mög alles mit de Zit zum Beste länke.

Emma: ***kommt aus dem Hause gestürzt.*** Sepp, Sepp. Ach Gott, isch dier wirklich ärnscht mitem dervolaufe. Fort vom schöne Hof und Hus, fort vo diner Muetter, fort vo diner Schwöster, fort vo – ach, das ischt es ja ebe. Und ohni Abschiedsgruess hesch du dich vo der Muetter wölle tränne?

Sepp: Muetter, ich has fascht nöd übers Häerz bracht, dier Ade z'säge. Muetter, begryfscht, ich cha nöd anders. D'Würfel sind gfalle. Villicht chonnts mit der Zit wieder guet.

Emma: Es bricht mer fascht ds Härz. Sepp, wänns de sy muess. Vergiss de Neuhof nöd, vergiss dini Muetter nöd – ach – ja vergiss de Herrgott nöd. Schryb öppe wod bisch und wies dier gabt.

Sepp: Bhüet Gott liebs Müetti. Wänn d'wüsse wotsch, woni bi und wies mer gaht, dänn frag nur ds Rösli Walker.

Emma: ***sichtlich erstaunt.*** Bim Rösli Walker, bim Rösli. Warum dänn bim Rösli. O, jetzt gaht mer es Cherzeliecht uf, ich fange a begryfe. Du hesch s'Rösli gärn? Darum bisch du so vil bis Walkers z'Gascht gsi. Ds Rösli git einisch en gueti Frau. Es isch mer lieber als ihre Brüeder. Leb wohl Sepp! Ich ghöre de Vater dur d'Stäge abe cho. Was ich nöd alles nu erläbe muess in alte Tage. ***Umarmt Sepp und geht schnell hinters Haus.***

Sepp: ***allein.*** Dr Abschied fallt mer so schwär. Es ist mer, als täts dr Abschied für ewig gälte, als würd mer der Bode under de Füesse wegzoge, d'Scholle, mit der ich vo Chindheit uf verwachse bi. Der Bode uf dem ich mini Wünsch und küehne Plän ufbaut han. Kei freie Bur meh. Adie, du gliebts Hus, adie vertrauti Heimatärde ***Ab.***

Uli: ***tritt auf.*** Es nimmt mich dänn scho wunder, wo der Sepp isch. Mer söttet doch scho lang ufem Acker fahre, suscht

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

richtet mer ja nüd us bis z'Mittag. Und em Lotti sis lieb Gsichtli hani hüt au nu nöd gseh. Ds Hus lyt so still da, wie nes verwunsches Schloss. Es schynt alles in tiefe Schlaf versunke zsi. Ich muess doch emal go naluege was los ischt. ***Geht auf das Haus zu.***

Lotte kommt aus dem Haus mit verweinten Augen.

Lotte: ***ruft.*** Sepp, Sepp! ***Sieht Uli.*** Uli, es isch guet dass ich dich träffe. Ufem Neuhof ischt alles komplett verruckt.

Uli: ***scherzend.*** Ich doch nöd?

Lotte: Nei, du nöd, aber suscht so zimli alles.

Uli: Was ist dänn los? Du hesch ja ganz verbrieggeti Auge.

Lotte: Dänk, der Sepp isch eus dervo glaufe. Hed Hus und Hof und alles im Stich glah. Wie söll das nu usecho? Überall rüeft d'Arbet und die best Chraft fählt.

Uli: Muesch vorläufig nu kei Angst ha, Lotti. Ich stahne zum Hof und schaffe für zwee, wänns si muess, dier z'lieb Lotti, dier z'lieb. Verstahst mi?

Lotte: Ja, Uli, ich verstah di. Du bischt en liebe, guete Ueli. Ich wills dier einisch vergälte, wenn mer Frau und Ma sind. Ach, es wird zwar nu mängs Hindernis z'überwinde si, bis so wiit isch.

Uli: Es verfolgt mich immer echli d'Angst, din Vater chönnt nöd iverstande si und eusi Liebi zerschlah.

Lotte: Bis still, Ueli. Ich ha dier gseit, dass ich dich gärn ha und bin bereit, dier dur alli Fährnis Treui z'halte. Ich bi volljährig und bringe für euseri Liebi alli Opfer.

Uli: Du machst mich so glücklich, Lotti. Mer sind ja beidi jung und gsund und eusi Händ sind a herti Arbet gwöhnt. Und wo d'Liebi so gross isch, chas sicher nie schlimm gah. D'Liebi cha alli Hindernis überwinde.

Lotte: Ueli, Ueli, du findst immer so schöni Wort für eusi Liebi. Chum här, dass dr en härzhafte Kuss gäh cha. Hescht en wohl verdienet. ***Sie küssen und umarmen sich.***

In diesem Moment kommt Otto aus dem Haus.

Otto: So, so – da chumi ja grad zur rächte Zit. Es gaht meini allerhand hinder mim Rügge. Zu allem Ärger und Verdruss au nu das. Ueli, heisst das gschaffet? ***Zu Lotte.*** Schämst du dich nöd, Meitli, dich am helle Tag amene Chnächt i d' Arme zwärfe? Da hani dänn au es Wörtli derzue z'säge. Heds dänn nöd strammi Buresöhn gnueg ume, die uf die puschber Tochter vom Neuhof spekuliere?

Lotte: ***mutig.*** Vater, in Sache Liebi han ich allei z'entscheide. Da cha nur mis Härz spräche. Ich han de Ueli lieb. Er wird einisch min Ma und kein andere. Useme Chnächt chan schliesslich au en Bur wärde.

Otto: ***höhnisch.*** Ha, ha! Bur wärde? Bur wärde? Zu dem bruchts dänk au nu echli Chlütter. Wohär söll der Ueli der Pulver näh, ohni z'stähle.

Lotte: ***vorwurfsvoll.*** Vater, red nöd so verächtlich vom Ueli. Gsunde Mänscheverstand, Luscht zur Arbet und Treui zur Scholle sind au es Kapital ufeme Burehof. Sie wäget mänge Sack Gäld uf, wenn dehinder nu en arbeitschüche, grosstuerische Buresohn staht.

Otto: ***aufbrausend.*** So, so – isch das öppe ufen Eggbur gmünzt? Wo dier zwei schöni grossi Burehöf chönnt vor d'Füess legge. Wemme so rych isch wie der, chame dänk scho öppen emal en blaue Tag mache. Du bruchst nur die Hand nach ihm uszstrecke und scho hesch en am Finger und chascht dich is Volli setze. Das isch scho en anderi Party als so es Chnächtli dört.

Lotte: Nachem Eggbur strecki mini Hand nöd us, Vater. So en gwalttätige Mensch chönnti nie hürate und wenn ihm die ganz Gmeind ghöre würd. Ich bi zfride mit eim Burehof und es brucht nöd emal en grosse zsi. De Ueli isch en anspruchslose und hed scho en schöne Batze vo sim Lohn uf d'Site gleit. Und ich wirde für die vile Jahr woni deheime gschaffet ha, au en rächti Usstür z'guet ha. Das längt füre Afang.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Otto: Ha, ha, Meitli, du chönntisch d'Rächnig au ohni de Wirt gmacht ha. Un Usstür gits nur, wänn du en Ma hüratisch womer passt.

Lotte: ***stellt sich stolz an die Seite Ulis.*** Ueli, du wirscht mich immer an diner Site finde. Kei Macht der Wält wird im Stand si, euseri Liebi z'zerstöre und eus z'tränne.

Uli: Ich cha din Muet nöd gnueg bewundere. Wie dankbar bin ich dier für dini unwandelbari Treui. Wägem Durecho muescht kein Angst ha, Schatz. Ich ha kürzlich en Gülte vo einige tusig Franke chönne erbe. Für es chlis Heimeli z'chaufe wird de ds Gäld nu bald binenand si.

Otto: So isch das. Dänn isch Zit, dass das Chnächtli dört vom Neuhof verschwindet. Wänn de Ueli der Lotte nöd all Tag d'Ohre voll flüschtere cha, wird das Meitli wohl bald uf anderi Gedanke cho und das Fürli langsam verlösche.

Uli: Wie meinet er das, Neuhofbur? Bin ich vorig ufem Neuhof?

Otto: Ja, fahr nur ab! Chascht de Gof dört au nu grad miter näh, wänn er nöd pariere will.

Lotte: Vater, ich folge dier in allem, aber wänns d'Liebi agaht, da muess ich min eigene Wäg gah, womer ds Härz vorzeichnet hed und der Wäg füehrt' zu Uelis Härz.

Otto: ***zu Lotte.*** Mach, wie du wotsch. Ich ha dier min Standpunkt klar gmacht. Nimm de Eggbur und du bischt die rychst Bürene i der Umgäbig.

Lotte: Ich begähre kein Rychtum, ich will es glücklichs Heim und das cha mer de Eggbur nöd gäh. Lieber springt is Wasser.

Otto: ***zu Uli.*** Chnächt, du chascht gah zämme packe. ***Ab.***

Uli: Das isch dütlich gnueg gsproche. Jetzt weiss ich worani bi, Lotte, so schwärs mer um dinetwille fallt, ich muess de Neuhof verlah. Aber treui Härze findet sich immer wieder. Ich vertrau dier ganz.

Lotte: ***bittend.*** Ueli, blib da. Der Vater hed im Zorn so bösi Wort gfunde. Wänn sy Zorn verruscht isch, wird er sich wohl wider anders bsinne.

Uli: Lotti, es wurd uf d'Längi nöd guet tue, wenn ich ufem Neuhof blibe. Wie d'Lag ischt, isch besser ich gieng. Mis Härz wird immer bi dier ufem Neuhof blibe und mer findet dänn scho Wäg, wo mer eus träffe chönnt. Ich will grad mini paar Habseligkeite gah zämmepacke. Läb wohl Lotte, blib mer treu, wie ich dier. ***Umarmen und küssen sich, dann Uli ab ins Haus.***.

Lotte: ***allein.*** So furchtbar schwär isch mier ums Härz, als wötts bräche. Nimm das Gof au nur grad mit, hed de Vater gseit. Tusig Erläbnis und Erinnerige, tusig Gägeständ bindet mich an Neuhof. Aber d'Fäde vo de Liebi sind stärker, als alles anderi. ***Mit festem Entschluss.*** Ich gah mitem Ueli abem Hof. ***Ab ins Haus.***

Fecker-Katry: ***kommt aus dem Hintergrunde.*** Hi, hi! min Fluech faht a sini Wirkig tue. Mach nur so wiiter Neuhofbur, dänn bisch ufem beste Wäg de Neuhof z'Grund z'richte. Das hesch keim Tote z'leid ta.

Otto: ***kommt von der Scheune her.*** Was, d'Fecker-Katry isch wieder da, die Häx, das Lueder. Schär dich zum Tüfel oder ich hetz dier de Hund a. Chasch dänn dis schäbig Röckli gah zämme flicke.

Fecker-Katry: ***flieht.*** Hi, hi! da muesch scho schnelli Bei mache, wänn d'Katry ihole wotsch. Du wirst nu mängisch a mich tänke du Hornvieh. ***Ab.***

Otto: Was me sich vo sölige fahrende Wybsbilder nöd alles gfalle lah muess isch haarsträubend.

Emma kommt..

Emma: Was gits da scho wieder z'lamentiere?

Otto: D'Fecker-Katry isch wieder da gsi, das abgschlagnig Wyb. Die söll mer ja nie meh unter d'Auge cho.

Emma: O, lass sie doch laufe, die tuet niemerem öppis z'Leid. Ma, was isch dänn hüt füre Wuchetag. Han ich mich ächt im Kalender g'irrt? Es isch doch hüt nöd Sunntig?

Otto: Wie chasch au so eifältig frage. Warum sätts dänn hüt Sunntig si?

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Emma: De Ueli isch im Sunntigsstaat miteme Göfferli i dr Hand em Dorf zue gange.

Otto: ***wütend.*** Der hani zum Tüfel gjagt.

Emma: Zum Tüfel gjagt? Warum dänn? De Ueli hed doch i dene feuf Jahre, woner ufem Neuhof isch, immer sini Pflicht ta.

Otto: So, Frau, söll me dänn zueluege, wie eim de Chnächt d'Tochter verfüehrt.

Emma: Tochter verfüehrt? Das chani vom Ueli nöd glaube.

Otto: Ich has doch mit eigne Auge gseh, wies enand umarmt und verküsst händ. Die sind ja bis über d'Ohre inenand verschosse.

Emma: Dem seischt du verfüehrt, wänn zwei inenand unstärblich verliebt sind? Dänn wäreschst du synerzyt au min Verfüehrer gsi. Han ich dich nöd trotz em Widerstand vo mine Eltere doch ghüratet? Hesch es du nöd als es grosses Urächt empfunde, dass me eus alli möglichi Hindernis in Wäg gleit hed? Und jetzt wotsch du das glichlichi Urächt sälber tue?

Otto: Sollet mer dänn amene Habenichts eusi Tochter zur Frau gäh? Me sött fascht meine, ds Gäld spilti kei Rolle meh uf der Wält, me chönnts uf de Strass ufläse.

Emma: Mags Gäld i der Wält en Rolle spile, wies will, aber in Sache Liebi hed es nüd mitzrede.

Otto: ***höhnisch.*** Du bischt ufem beste Weg en moderni Frau z'wärde.

Emma: ***eifrig.*** Es ischt das primitivsti jahrhunderti alti Rächt vo de Liebi, dass sie sich frei entfalte cha. Wehe, wemme ihre Gwalt atuet. Aber es hed kein Wärt mit dier drüber z'diskutiere. Zit goht sowieso vil z'schnell verbi und an Arbet isch bim Donner kein Mangel. Wo ischt d'Lotte?

Otto: Das weiss ich nöd, wo sich die umetrybt. Sie wird dänk im Hus si.

Emma: Ebe isch sie nöd im Hus.

Otto: ***erschrocken.*** Nöd im Hus? Sie wird doch nöd – sie wird doch nöd gar – nei, nei.

Emma: Ma, du erschreckst mich. Was wird sie nöd öppi – ?

Otto: ***ausbrechend.*** Ihrem Verfüehrer nache glaufe si.

Emma: Dem Ueli? Wär das möglich? Da muess ich sofort Klarheit ha. ***Eilt ins Haus und ruft nach Lotte.***

Otto: ***bestürzt.*** Ich will doch nöd anäh, dass die stolz Tochter vom Neuhof dem lumpige Chnächtli nache glaufe isch. Da zieht me d'Chinder uf, schücht kein Müeh, öppis Rächts usene z'mache und seit me einisch i gueter Absicht grad use sini Meinig, wärdets stachlig und widergspängstig wie Ditschle und lönd eim schliesslich im Stich. Heds da bald nu en Wärt ufem Hof vo Morge früh bis z'Abig spat sich abzrackere?

Emma: ***weinend zurück.*** D'Lotte ischt fort. Ihre Chleiderschrank ischt usegrumt und der alti Reisechorb ist au verschwunde. S'chund doch nie es Unglück ellei.

Otto: Es Meitli, wo Eltere, Hus und Hof so im Stich Iaht chani nümme als mini Tochter anerkänne. Die ischt für mich gstorbe. Isch das der Dank, wome vo de Chinde z'erwarte hed?

Emma: Ma, muesch nöd Stei nur uf die andere rüehre. D'Schuld lit zum grosse Teil bi dier sälber. Du hesch ja die beide Chind sälber us em Hus gjagt und der Ueli, wo jahrelang treu und uneigenützig zum Hof gstande isch au nu derzue. Jetzt sind mer ellei, du und ich. Was söll jetzt wärde? Söllet mer de Hof verchaufe und i euse alte Tage nu Unterschlupf bi frömde Lüte sueche oder mit frömde Lüte kutschiere?

Otto: ***erschrocken.*** Der Sepp isch amel au nu da.

Emma: Der Sepp? der Sepp isch de erseht gsi, wo de Neuhof verlah hed.

Otto: ***ganz zerknirscht.*** So staht die Sach? Der Esel blibt stah – der Esel blibt stah. Dänn isch es bald ds Besti, wämme mitem Strick Bekanntschaft macht. ***Macht das Zeichen des Sichhängens. Will gegen die Scheune zu ab.***

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Emma: ***stellt sich jhm in den Weg und hält ihn am Rockzipfel fest.*** Ma, jetzt muess ich einisch energisch wärde. Es isch höchsti Zit, dass ich als schwachs Wyb die Aglägeheit sälber in d'Hand nimme, damit nöd alles, was mer ime Mänschealter ufem Neuhof ufbaue händ, wider in Trümmer gaht. ***Führt ihn zur Bank und veranlasst ihn mit sanfter Gewalt zum Sitzen.*** So jetzt loss mich einisch es vernünftigs Wort miter rede, wie mers bisher gmacht händ, wänns gulte hed wichtige Aglägeheite vom Hof z'bespräche. Mit Bocke, Täubele und Uftrumpfe wird keis Problem richtig glöst. Me muess Schwirigkeite leidenschaftslos und vernünftig apacke.

Otto: ***will aufbrausen.*** Aber –

Emma: ***drückt ihn wieder auf die Bank.*** So, da gits keis Wenn und Aber. Nüechter und sachlich wämmer alles mitenand bespräche. Es luegt am meischte use.

Otto: ***will wieder aufbrausen.*** Söll ich mir dänn alles gfalle –

Emma: ***beschwichtigend.*** Ruehig Bluet! Lass mich fertig rede. Ds letscht Wort überlahn ich usnahmswis dier. ***Ernst.*** Findst du nöd au, dass de Sepp mit sine Asichte au echli Rächt hed, dass me ihm Glägeheit gäh muess, sini Känntnis, woner i dr landwirtschaftliche Schuel gholt hed, z'verwärte? Dass er ja nur ds Gueti vom Neuhof will? Dass jede bis zletscht de Verleider übercho muess, wämmer sin guete Wille beständig abwürgt.

Otto: ***aufbrausend.*** Aber euseri Vorfahre händ –

Emma: Ruehig! Mer redet jetzt vo de Nachfahre. Keis aber will ich ghöre, sondern es ehrlichs Ja oder Nei.

Otto: ***vorsichtig.*** Chönntest am Änd echli Rächt ha, Frau.

Emma: ***unerbittlich.*** Keini Usflücht! Ja oder Nei?

Otto: ***zögernd.*** Ja Frau, du hesch eigentlich Rächt.

Emma: Het der Ueli, wo so mängs Jahr ufem Neuhof treu und ehrlich dienet hed, das verdienet, dass mene wiene Hund vom Neuhof fortjagt?

Otto: Er isch flyssig gsi und treu, aber als Verfüehrer –

Emma: Keini Usrede! Ja oder Nei.

Otto: Frau, du hesch Rächt, er hed das nöd verdienet.

Emma: Punkt drei. Wenn du es Meiteli so rächt vo Härze gärn hättisch, würdest du es zuegäh, dass mer dier das Meitli abtrünnig machti, wil du nöd rych gnueg wärischt, um mit Goldstückli im Hosesack chönne z'chlimpere? Ja oder Nei?

Otto: D'Eltere händ schliesslich doch Pflicht derfür z'sorge, dass ihri Chind en gsichereti Zuekunft händ.

Emma: Ganz richtig! Aber wänn zwei gsund sind und schaffe chönd, brucht me kei Angst um ihri Zuekunft z'ha. Das sind sicheri Garantie als en grosse Hufe Gäld, wänn die Vorussetzige fählet.

Otto: Da häsch du wieder Rächt.

Emma: ***umarmt den Mann.*** Ich danke dier. So, jetzt simmer ja uf einisch einig worde, wil du dier Zit gnu häsch mier ruehig zuez'lose. Wie freut mich das. Wänn du dich vorhär so igstellt hättisch, wäred d'Chind nöd dervo glaufe.

Otto: Jetzt hesch nu einisch Rächt. ***Zärtlicher.*** Aber was mached mer jetzt? Mer sind ellei und d'Arbet ufem Fäld will eim übere Chopf wachse.

Emma: Ja, jetzt simmer leider uf eus sälber agwise. Mer müend sofort für frömdi Arbetschräft sorge und dänn versuche de Kontakt mit de Chinde wieder ufznäh. Fürs Letzti lass mich sorge. De Sepp und d'Lotte müend uf all Fäll wieder ufe Neuhof zrugg cho.

Rösli Walker tritt auf.

Lueg mer au da! Ds Rösli Walker chund zu eus uf Bsuech. En sältene Gascht. Villicht bringts Nachricht vom Sepp.

Otto: ***erstaunt.*** Vom Sepp, die da? D'Sach wird immer komplizierter. Ich chume nümme nah.

Rösli: Grüess Gott mitenand.

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren

Emma: Grüess Gott, Rösli. Was füehrt dich zu eus amene heilige Wärchtig? Suechst de Sepp? Der hed Vater und Muetter im Stich gla und isch vom Hof furtglaufe.

Otto: Fortgschliche hed er sich, wie en Dieb.

Emma: Bis ruehig! Reg dich nöd uf.

Rösli: Ich weiss, dass er fortgange isch. Er isch nu bi mier gsi und hed Abschied gnu.

Otto: Aha! Es faht so langsam i mim Schädel a dämmere. Jetzt hani en Ahnig, wo der Sepp amel gsi isch, wänn er so spat hei cho isch. Puh! So Eini, wo chum en rächti Mitgift ufbringt. Prosit!

Emma: Und jetzt Rösli, was füehrt dich hiehär?

Rösli: Ihr wüsset ja, dass mi Brüeder, de Toni, nümme deheime isch und lieber i der Stadt vil Gäld verdiene will. Er hed sich scho es nagelneus Motorrad chönne chaufe. Vater und Muetter sind efangs alt und chönnet nümme so vil leischte. Jetzt hed er ds Heimwäse verpachtet. So bin ich ds feuft Rad worde am Wage. Für mi jungi überschüssigi Chraft ist deheime z'wenig Arbet ume.

Emma: ***erfreut.*** Mer chönntet dini unverbruchti Chraft grad bruche, nachdem eus d'Lotte au verlah hed.

Rösli: D'Lotte, sägid Sie? Nöd zum glaube! Das will mer jetzt scho nöd in Chopf ine. Sie hed doch immer Freud am Bure gha. Ich chönnt ja au i d'Fabrik ga, früeh Firabig mache und schöni Chleidli chaufe. Aber ich glaube ich brächts nöd übers Härz. Min Platz isch ufeme Burehof.

Otto: Das isch dütlich. Die möcht sich ufem Neuhof ischmuse. Chönnscht di au nu tüsche.

Emma: Rösli, Rösli, blib du bi eus. Muesch es sicher guet ha bi eus. Oder, was seischt du derzue, Ma? Es ist doch, als öb eus der Himmel ds Rösli gschickt hätt und em Himmel darf me nöd widersträbe. En Chnächt laht sich liechter finde ufen Burehof als es Meitli. Wie bin ich dir' dankbar Rösli.

Otto: ***reserviert.*** Ich wirde dänk müesse Ja säge derzue. Bis d'Lotte wieder chund, hed sie scho Platz ufem Neuhof.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse

Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch

© Theaterverlag Elgg Leseprobe, nicht kopieren